



Landespressestelle Vorarlberg

informiert

*Pressefoyer – Dienstag, 25. Mai 2010*

**"Schwerpunkte in der Abfallwirtschaft –  
Hohe Sammelquote, moderne Deponien,  
Information und Bewusstseinsbildung"**

*mit*

**Landeshauptmann Dr. Herbert Sausgruber**

**Landesrat Ing. Erich Schwärzler**

*(Umweltreferent der Vorarlberger Landesregierung)*

**Dr. Harald Dreher**

*(Vorstand der Abteilung Abfallwirtschaft)*

# **Schwerpunkte in der Abfallwirtschaft**

Presseföyer, 25. Mai 2010

**Das Land Vorarlberg will den erfolgreichen Weg in der Abfallwirtschaft konsequent fortsetzen. Ziel ist es, die technisch hochwertigen Deponien im Lande ökologisch und wirtschaftlich bestmöglich zu nutzen und die hohe Sammel- und Verwertungsquote, mit der Vorarlberg in Österreich an der Spitze steht, auch künftig zu halten, bekräftigen Landeshauptmann Herbert Sausgruber und Landesrat Erich Schwärzler.**

Die Abfallwirtschaft befindet sich seit einigen Jahren im Wandel. Nicht mehr die Entsorgung, sondern die Ressourcenbewirtschaftung steht im Mittelpunkt. Durch eine geänderte Deponiebeschickung leistet die Abfallwirtschaft einen erheblichen Beitrag zur Reduktion der Treibhausgase. Es werden nur noch vorbehandelte Abfälle deponiert, sodass weniger Deponiegas entsteht. Trotz dieser Umstellung sind alle drei Regionaldeponien mit einem wirkungsvollen Entgasungssystem ausgestattet. Der getrennt erfasste Bioabfall wird ebenfalls bestmöglich verwertet und das anfallende Gas in Strom umgewandelt.

Zur optimalen Nutzung des vorhandenen Deponieraums trägt das Vorarlberger Kooperationsmodell bei, das von der Entsorgungswirtschaft, der Wirtschaftskammer und dem Umweltverband gemeinsam mitgetragen wird und einer Empfehlung des Landes-Rechnungshofes entspricht. Die Deponie Sporenegg befindet sich bereits seit einigen Jahren in der Nachsorge. Die beiden ehemaligen Massenabfalldeponien Lustenau-Königswiesen, und Nenzing-Böschistobel wurden auf Reststoffe zurückgestuft. In Böschistobel werden in erster Linie Schlacken aus thermischen Prozessen abgelagert, die aus Restabfällen Vorarlberger Ursprungs stammen. Damit kann die Partnerschaft mit dem Ostschweizer Kehrichtverbrennungsanlagenverbund gestärkt werden. Demgegenüber wird in Lustenau der noch nicht verfüllte Bereich für die nächsten Jahre für spezielle Fraktionen vorgehalten, während der überwiegende Teil des Deponiekörpers an das Land zur Nachsorge übergeht. Die noch nicht ausgebauten Bereiche stehen langfristig als Option zur Verfügung. Das Konzept bildet einen wesentlichen Grundstein für weiterhin sozialverträgliche Entsorgungstarife.

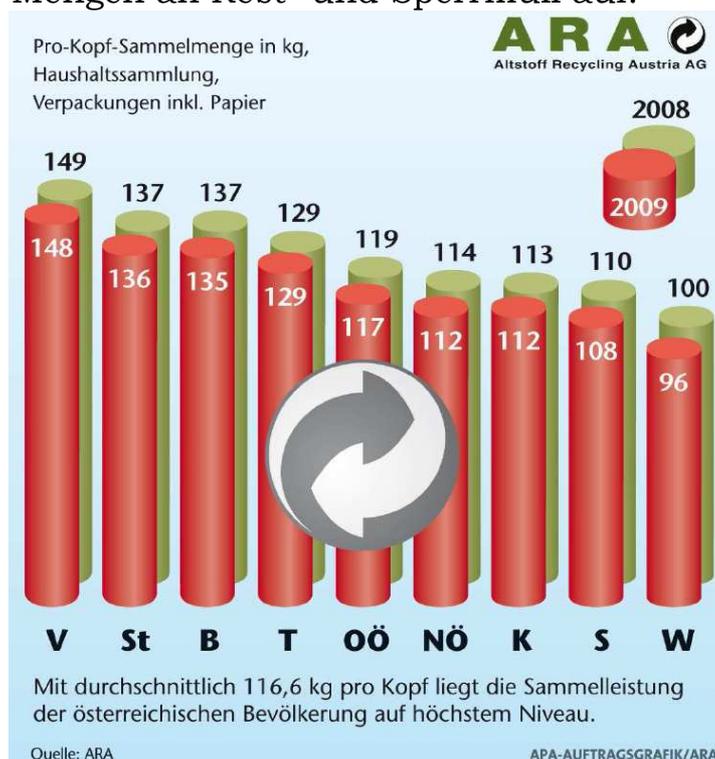
Bewährt hat sich in diesem Zusammenhang der Deponiefinanzierungs- Nachsorge- und Haftungsfonds, den es in dieser Art nur in Vorarlberg gibt und der vom Bundesrechnungshof als richtungsweisend bezeichnet wurde. Der Fonds stellt sicher, dass die Nachsorgekosten verursachergerecht vorfinanziert werden und vom

Vermögen der Anlagenbetreiber unabhängig sind. Betriebswirtschaftliche Risiken der Betreiber sind somit bestmöglich abgesichert und können sich nicht zum Nachteil der öffentlichen Hand auswirken.

Eine Erfolgsgeschichte sind auch die gemeinsam mit dem Lebensministerium sowie mit Exekutive bzw. Zoll durchgeführten Abfalltransportkontrollen an den Grenzen. Durch die enge Zusammenarbeit können Umweltprobleme vermieden werden, die in anderen Grenzgebieten durch illegale Transporte bestehen. Auch ist sichergestellt, dass es zu keinen Benachteiligungen für die heimische Entsorgungswirtschaft kommt, die die aufwändigen Bestimmungen einhält. Im Rahmen der Sperrmüll- und Problemstoffsammlungen wird ebenfalls eng mit der Exekutive gegen unautorisierte "Kleinmaschinenbrigaden" aus ehemaligen Oststaaten kooperiert. Dadurch sollen unkontrollierte Sammlungen zum Nachteil der Bevölkerung bzw. Gemeinden, wie sie in den letzten Jahren in Innerösterreich aufgetreten sind, verhindert werden.

### Spitzenposition in der Altstoff-Trennung

Vorarlberg hat die höchste Sammelquote in Österreich. Entscheidend dafür ist neben einem gut ausgebauten Netz an kommunalen Sammelstellen vor allem das große Engagement der Bevölkerung. Die Vorarlbergerinnen und Vorarlberger beweisen seit Jahren, dass sie Österreichs eifrigste Altstoff-Trenner sind. Zusätzlich weist Vorarlberg die geringsten Mengen an Rest- und Sperrmüll auf.



Die Vorarlberger Bevölkerung leistet durch ihre hohe Trennmoral im Abfallbereich einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz. Vorarlberg leistet den größten Beitrag aller Bundesländer an der Einsparung von CO<sub>2</sub>-äquivalenten Emissionen. Dafür durfte Landesrat Schwärzler von der Altstoff Recycling Austria AG kürzlich den "Corporate Carbon Footprint"-Anerkennungspreis entgegennehmen.

Es ist nicht das erste Mal, dass Vorarlberg vom ARA-System ausgezeichnet wurde. 2009 erhielt das Land den ARA-Qualitätspreis für die höchste pro-Kopf-Sammelmenge an Aludosen in Österreich. Gerade Aludosen eignen sich hervorragend für das stoffliche Recycling, denn bei Aluminium können am meisten Primärressourcen und Energie eingespart werden. Der Energieverbrauch beim Recycling beträgt nur etwa 10 Prozent verglichen mit der Produktion des Primärstoffes.

### **Aus dem "Sautrank" wird Energie**

Bei der Verwertung von Küchen- und Speiseabfällen geht Vorarlberg einen Weg, der im Gegensatz zur reinen Kompostierung, wie sie in anderen Ländern durchgeführt wird, den klaren Vorteil hat, dass im Sinne des Kreislaufgedankens das energetische Potential genutzt wird. Im Jahr 2009 sind in Vorarlberg ca. 6.200 Tonnen Küchen- und Speiseabfälle aus Gastronomiebetrieben angefallen. Ca. 75 Prozent davon wurden in landwirtschaftlichen Biogasanlagen verwertet. Entscheidend dabei: Das Material wird abgekocht und aus dem bei der Vergärung entstehenden Gas wird Ökostrom erzeugt. Damit sind die Landwirte ökologisch wertvolle Energiewirte und schließen den Stoffkreislauf auf wirkungsvolle Weise. Die restlichen Mengen werden über die kommunale Bioabfall-Sammlung mitentsorgt und ebenfalls vergärt.

### **Die Jüngsten lernen bei Abfallwirtschafts-Maskottchen RIKKI**

Bei Vorarlbergs Kindergärtern und Volksschulkindern ist RIKKI als Abfallwirtschafts-Maskottchen mittlerweile bestens bekannt. Im Jahr 2010 stehen insgesamt 45 Schulshows für die 3. und 4. Volksschulklassen auf dem Programm.

Seit 2008 erhalten die Kindergärten "Post von RIKKI". Die Postsendungen beinhalten Aufgaben und Tipps, Bastelideen, Spiele und kleine Geschenke zum Thema Abfall. Derzeit nehmen 71 Kindergärten an dem Projekt teil, sodass die Post von RIKKI fast 3.000 Kindergartenkinder erreicht. Heuer sind fünf Aussendungen mit "Post von RIKKI" geplant. Dazu werden im Rahmen der Vorarlberger Umweltwoche mehrere Veranstaltungen abgehalten, darunter die

beiden "RIKKI Kindergärtler-Feste", damit auch die Kleinsten RIKKI live erleben können.

Trotz Konzentration auf Volksschulen und Kindergärten zeigt die Praxis, dass auch Erwachsene erreicht werden. Die Kinder tragen den Gedanken der Abfallvermeidung in die Familien und begeistern auch diese für einen schonenden Umgang mit Ressourcen und der Natur. Lehrpersonen wird ein umfassendes, begleitendes Unterrichtsmaterial geboten, aus denen Themenkomplexe für die gezielte Behandlung im Unterricht ausgewählt werden können.

Für Informationen zur RIKKI-Show siehe [www.vorarlberg.at/rikki](http://www.vorarlberg.at/rikki)

(abfallwirtschaft2010.pku)